

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

11. Aufl. Sonntagsbeilage

Preis pro Nummer 10 Pf.

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfensteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Ercheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Verkaufspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbettelgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pf. Ämtlicher Teil sechsgepaltene Zeile 20 Pf. Rechtszeile 30 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 57.

Mittwoch, 16. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Auf Warenbezugsmarke D Nr. 2 werden vom 17. bis 22. Mai

150 g Graupen oder Grüne für 9 Pf. abgegeben.

Gleichzeitig kommen gegen Durchkreuzung (nicht Abschneiden) der Brauaustrich-Bezugsmarke Nr. 4

100 g Zäpfruchtmarmelade I für 18 Pf. zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 16. Mai. Gefäße sind mitzubringen. Leere Marmeladeneimer müssen bestimmt zurückgeliefert werden.

Grimma, 12. Mai 1917. 2835 L.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Selb aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten aller Art verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Grimma, Colditz, 14. Mai 1917. E II 748 a.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. Die Stadträte.

Allgemeine Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Infolge Ausscheidens ist eine Ergänzungswahl für den Ausschuss nötig. Zu wählen sind auf die noch laufende Amtsdauer 12 Ausschussmitglieder und 40 Ersatzmänner als Vertreter der Versicherten. Die Stimmabgabe ist an die eingereichten Wahlvorschläge gebunden.

Sonntag, den 1. Juli 1917, nachmittags von 2—6 Uhr

Die Wahl findet an folgenden Orten statt:
der Gasthof „Goldener Löwe“ in Grimma für die der Zahlstelle Grimma zugewiesenen Mitglieder;
der Gasthof „Zum Kreuz“ in Colditz für die der Zahlstelle Colditz zugewiesenen Mitglieder;
der Ratskeller zu Naunhof für die der Geschäftsstelle Naunhof zugewiesenen Mitglieder.

Die Wählerlisten (Heberegister) liegen in der Geschäftsstelle sowie in den Zahlstellen Grimma und Colditz je für die dort zugehörigen Mitglieder aus. Einsprüche dagegen sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 1 Woche vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem unterzeichneten Vorstande einzulegen.

Als Vertreter der Versicherten ist nur wählbar, wer bei der Kasse versichert ist. Weber wählbar noch wahlberechtigt sind unständig Beschäftigte, die keine Beiträge zahlen, und Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind, und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Wählbar sind, abgesehen von den vorstehenden Bestimmungen, nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Stimmberechtigung jedes Wählers kann bei der Wahlhandlung geprüft werden. Es empfiehlt sich deshalb, die jedem Wahlberechtigten zugehende Wahlkarte oder einen sonstigen Ausweis mitzubringen.

Die **Stimmzettel** sollen von weißer Farbe sein.

Die **Wahlvorschläge** müssen spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Vorstande eingereicht werden. Jeder Wahlvorschlag darf höchstens fünf Bewerber benennen, als Ausschussmitglieder und Ersatzmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor-(Ruf-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen, außerdem ist der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen.

In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstande die zur Befestigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Wahlvorschläge können nach Zulassung bei unserer Geschäftsstelle in Naunhof, Leipziger Straße 5 zu den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Naunhof, am 14. Mai 1917.

Der Vorstand.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.
Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 1/2 %
Bei 1/2-jährlicher Kündigung 4 1/4 %
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 1078.

Das doppelte Gesicht.

Einem Tag um den andern erleben die Engländer die Gefahren, mit denen unsere Seekriegsführung sie bedroht, in verschiedenen Lichte darzustellen. Heute zeigen sie sich zum Lobe erschrocken, um morgen höhrend zu verkünden, daß wir ihnen gar nichts anhaben könnten. Bald heißt es, die ganze Nation müsse alle ihre Kräfte aufbringen, um die schwere Krise zu überleben, die unfehlbar heraufziehe, bald wieder wird das Volk mit leichtfertigen Redensarten vertröstet auf die nahe Zukunft, da der ganze Sommer des deutschen U-Bootkrieges überwunden sein werde. Der eine Minister legt sein Gesicht in düstere Falten, der andere dagegen trägt die strahlendste Zuversicht zur Schau — kurz, wir sehen uns einer Art von doppeltem Buchführung gegenüber, die einen sonderbaren Eindruck macht. Es lohnt sich, einmal einen Augenblick bei ihr zu verweilen.

Da ist zunächst die Einwirkung unserer U-Boote auf die Ernährungsfrage in England. Was die Deutschen in dieser Beziehung für Hoffnungen hegen, kann uns sehr gleichgültig sein, erklärt der Leiter des Nahrungs-Ersparnisamtes in London, und wenn ihre U-Boote die heutigen Erfolge noch um 50 % erhöhen, wir treffen — im Verein mit Amerika — unsere Vorsichtsmaßnahmen, und damit basta. So werden wir in der Lage sein, den Krieg endlos fortzusetzen; wir heißen eben die Säme zusammen und geben jeder Gefahr mutig zu Leibe; dann kann uns nichts geschehen. Protokolle wie in Deutschland? Wir denken nicht daran! Sie hat ja dort schon Fiasco gemacht. Unsere Maßnahmen sind vorbeugender Art und eilen der Notwendigkeit weit voraus; mit dem U-Bootkrieg haben sie gar nichts zu tun, das werden die Neutralen hoffentlich einsehen. Wir haben Fleisch im Lande, genug, um unser Volk 18 Monate reichlich zu ernähren, wir werden es aber trotzdem rationieren. Und außerdem werden bis zum nächsten Jahr 3 Millionen Morgen Land, die bisher brach lagen, in fruchtbarer Acker umgewandelt sein — mein Liebchen, was willst du noch mehr? So klingt's von der einen Seite. Von der andern wiederum läßt Lord Derby, der Kriegsminister, sich vernehmen: „Wir werden siegen, wenn jeder sein Äußerstes tut. Tut er das nicht, so verdienen wir den Sieg nicht!“ Und der öffentliche Ausruf des Britenkönigs um größte und allgemeinste Sparsamkeit im täglichen Verbrauch ist noch unvergessen. Wie reimt sich das zusammen?

Aber weiter: die militärische Einwirkung unserer Seekriegsführung. Da kommt Admiral Jellicoe und sagt, das ungeheuerliche Auftreten der deutschen U-Boote sei schuld daran, daß die historische britische Marinepolitik sich geändert habe. Da die feindliche Schlachtkette vom Meere verschwunden sei, bleibe der britischen Admiralität nichts übrig, als in der Defensive zu verharren, denn gegen U-Boote könne sie natürlich nicht ihre gewaltigen Geschwader aufbieten, sie könnten nur bekämpft werden, indem man die Handelschiffe durch viele kleine Kriegsfahrzeuge schütze. So würden die U-Boote genötigt unter Wasser zu bleiben, und da ihr Vorrat an Torpedos doch nur ein begrenzter sei, könnten sie nicht allzuviel Schaden stiften. Besser freilich wäre es, wenn man sie vernichten könnte, aber darauf scheint der Admiral sich einzuweisen noch wenig Hoffnung zu machen. Für einen Nachmann mag diese „Beweisführung“ der Komit nicht entbehren; als Laien halten wir uns an die nackte Tatsache, daß unsere U-Boote auch mit den bewaffneten Schulschiffen, die den feindlichen Handelsdampfern beigegeben werden, mehr und mehr kurzen Prozeß machen und daß ihre Leistungsfähigkeit, wie Staatssekretär v. Capelle kürzlich im Reichstage

mit Nachdruck betonte, unausgeleitet gesteigert wird — da wird wohl den Engländern auf die Dauer alles nichts helfen. Und worauf es in Wirklichkeit einzig und allein ankommt, ist die rettungslose Vernichtung der feindlichen Schiffskräftmengen, ohne die England seine Existenz nicht aufrecht erhalten kann, es mag sich drehen und wenden so viel es will. Auf ein wirksames Gegengewicht gegen diese brutale Tatsache zu hoffen, sei Wahnsinn, meint mit Recht der Daily Telegraph, und wenn täglich zwei oder drei Schiffe versenkt oder beschädigt würden, so müßten die englischen Werften ihre bisherigen Arbeitsleistungen verdreifachen, wenn das Land nicht in die Erde getrieben werden soll. Aber auch auf Erfüllung dieser Forderung rechnen zu wollen, wäre Wahnsinn; dazu reichen die Kräfte unserer Feinde nicht aus.

Daß die Dinge im Grunde so liegen, wissen die führenden Männer in England ganz gut. Das doppelte Gesicht, das sie der Außenwelt zeigen, ist alles andere eher als ein Beweis ihres ruhigen Bewusstseins. Im eigenen Lande wollen sie damit die Geister zugleich aufpeitschen und in Sicherheit wiegen, um so diejenige Mischung des Seelenzustandes zu erzielen, die sie brauchen. Daneben glauben sie wohl auch in Deutschland einige Verwirrung und Unsicherheit anrichten zu können, wenn sie Inhalt und Tonart ihrer öffentlichen Rundgebungen niemals auf den gleichen Leisten abstimmen. Damit werden sie freilich sein Glück haben.

Wie Herr Asquith sich bemüht.

Herr Asquith hielt dieser Tage im Londoner „Club der 80“ eine Rede, in der er zugab, daß der uneingeschränkte deutsche U-Bootkrieg eine ernste Gefahr für die britische Lebensmittelinfuhr bedeute. Aber, fügte der frühere Premierminister tröstend hinzu, wir dürfen nicht vergessen, daß die englische Regierung seit 1914 fortgesetzt in allen Teilen der Welt Getreideeinfäufe gemacht hat, die in England eingelagert wurden, so daß wir heute über derartig bedeutende Bestände verfügen, wie wir sie niemals vorher besaßen haben. Herr Asquith phantasiert also ruhig weiter und wenn seine Redensarten die Mitglieder des „Club der 80“ erfreuen, können wir ihm und seinen Klubgenossen das Vergnügen schon gönnen. Lange wird die Selbsttäuschung nicht vorhalten und mit schönen Redensarten kann selbst Herr Asquith auf die Dauer den englischen Magen nicht füttern. Alle einsichtigen Leute des Inselreiches sehen das Hungergepöhl nahe und predigen äußerste Einschränkung. Gardiner, der etwas mehr von Statistik und Wirtschaftswissen versteht als Asquith und eine Anzahl Nationalökonomisten mit ihm, haben in Duzenden von Artikeln eingestanden, daß die Vorräte Englands noch nie so gering waren wie in dem Augenblicke, als der verheerende U-Bootkrieg einsetzte — aber Herrn Asquith schiert das nicht und er fabelt seinen Landsleuten mit größter Gemütsruhe volle Kornspeicher vor, wo es nichts weiter gibt als leere Böden. Karl von Frankreich stellte schon vor ein paar Hundert Jahren zu seinem größten Bedauern fest, daß ihm Kornfelder nicht in der flachen Hand wachsen — Asquith wachsen sie heute auf der Bunge. Aber die Ähren sind taub und Brot dürften sie England nicht geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Nachenschaften rumänischer Diplomaten geben in Bukarest gefundene Dokumente Auskunft, die beweisen, daß mit entstellten und gefälschten Nachrichten, die aus Bierverbandsquellen stammten, alles aufgedeckt wurde, um Rumänien in den Krieg zu ziehen. Am eifrigsten war dabei der frühere Gesandte in Sofia Derussi tätig, dessen Wirken durch eine große Anzahl von Telegrammen jetzt offenkundig aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses Gesandten, s. B. über seine Unterredungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, widerspricht so sehr den handgreiflichen Tatsachen, daß sie ganz wie bestellte Arbeit aussieht. So telegraphierte er unter anderem am 7. und 9. September 1916 unter Nummer 2186 dem Nr. 2209 anlässlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg in Sofia, die deutsche Politik bemühe sich, Bulgarien gegen Rumänien aufzubringen, während zu jener Zeit das gerade Gegenteil der Fall war.

Über den Stand unserer Lebensmittelversorgung machte der preussische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Erzengel Michaelis, dem Vertreter einer neutralen Zeitung interessante Mitteilungen. Danach sei das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar tatsächlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Nachprüfung habe indessen ergeben, daß das Durchschnittsmittel mit unseren Vorräten unbedingt gesichert sei. Aus Rumänien hätten wir bis zum 15. Juli etwa 250 000 T. Getreide zu erwarten. Für die kommende Ernte in Deutschland sollen militärische Hilfskräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

Die Verweigerung des Passes für Dr. Gause, der an der Stockholmer Konferenz teilnehmen wollte, wird nach der Hoff. Rita. auch den Reichstagen bedürftigen. Der

Postl. Senat...
In dem...
mblichen Blätter...
Eine neue...
am 26. April...
den Gastwirt...
irgendwelches...
Infolge...
weiter als...
jahr haben...
Staatsbahn...
vorgelebe...
der Verwalt...
0 Markt bew...
umme für...
höhung der...
In einer...
ein Großfe...
dem leidet...
sich sieben...
In einer...
in anaten...
Schwer ver...
schen gest...
den fein...
Eine kürz...
erlaubt...
in der Dun...
fläcke wird...
der aus el...
halten. An...
eine Glüh...
kann die...
aufsamml...
soll auch...
die besten...
worden se...
in Betrach...
sich im we...
aufammen...
beimnäc...
unter...
er: es wer...
Bernard...
In Ein...
Dr. Franz...
Sachverh...
umficht h...
Ingeß h...
einer äbl...
Diese Br...
Himm...
ja, staun...
das ist...
neologen...
Ein...
ist ein...
fröhlich...
ah unter...
den man...
ch durch...
und be...
Erzieher...
ster Bel...
war sie...
unterstüt...
erhärnte...
ent...
webmäßig...
vor solchen...
der T...
ih...
der gute...
konnte...
nte nicht...
en und...
auf und...
in aller...
fast vor...
ft ja' so...
Du Frau...
er, „Bretel...
beteuerte...
allen...
weiter...
gang...
se fort...
„Du...
l. 14 —...
ich...
Werner...
leid doch...
klar gro...
231.20

Reichstagsabgeordneter Dr. Haase, Vorsitzender der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, hat eine kleine Anfrage im Reichstag eingebracht, weshalb ihn und andere Angehörigen seiner Partei die Pässe verweigert worden seien. Eine Parteiforrespondenz meint, daß jeder Versuch der Behörden, eine Ausreise unter den Delegierten zu treffen, die deutsche Beteiligung an der Konferenz zu bewerten und gefährden müßte. Die mit Pässen ausgestatteten Delegierten müßten sich fragen, ob unter solchen Umständen die Beteiligung überhaupt noch einen Zweck habe, und es wäre am besten, wenn sie erklärten: Entweder alle oder keiner!

Polen.

In der polnischen Presse wird die Frage der Thronbestimmung lebhaft erörtert. Die Blätter meinen, daß ein König oder wenigstens ein Regent an der Spitze des polnischen Staates die Möglichkeit einer tatsächlichen, rechtlichen und entschiedenen Abgrenzung Polens von den in Rußland während der Einbeziehung der polnischen Republik in den russischen Staat geben würde. Die Mehrzahl der Blätter betont, daß Polen unter keinen Umständen Republik werden dürfe. Das Volk müsse der Agitation, die sämtliche Kräfte für einen Regenten und einen König zurückweist, energisch entgegengetreten. Andererseits müssen auch die Mittelmächte, wenn sie bei der Proklamierung des 5. November sich auf Gruppen stützen, die sich jetzt der Schaffung eines monarchischen Staates entgegenstellen, diesen Fehler verbessern, wenn nicht nutzlose Arbeit geleistet werden soll. Das Interesse der Zukunft Polens verlangt ebenso wie das Interesse der Zentralstaaten eine Klärung der gegenwärtigen Situation und einen weiteren Schritt in der Verwirklichung der Proklamierung vom 5. November.

Rußland.

Noch immer ist in Rußland keine Klärung der Lage erfolgt und man kann begreifen, daß die Pariser Presse „den Vorgängen in Petersburg nur mit steigender Nervosität folgen“ kann, während man in England „jeden Tag eine neue Nachricht unangenehmer Art aus Rußland zu erfahren fürchten muß“. In der Tat, in der neuen Republik geht alles drunter und drüber. Während die Parteien um die Vormacht mit der Regierung streiten, erhebt die Anarchie ihr Haupt und droht die letzten Reste von Ordnung und Gesezmäßigkeit. Allen Anschein nach gewinnt der radikale Sozialist Lenin, der erst kürzlich aus der Schweiz heimgekehrt ist, immer weitere Kreise des Volkes mit der dringenden Forderung, das Land dürfe diesen Krieg nur als Verteidigungskrieg führen, bis das Volk in Rußland gesprochen und bis das Proletariat in allen kriegsführenden Ländern die Macht errungen habe. Die Stellung der Regierung wird unter solchen Umständen mit jedem Tage unhaltbarer.

Griechenland.

Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland scheint langsam wirksam zu werden. Das neue Ministerium Janninis hat 7 von Frankreich der Deutschenfreundlichkeit verdächtige Offiziere nach dem Süden des Landes verbannt und erklärt dazu, diese Maßnahme sei eine innere griechische Angelegenheit. Der neue Ministerpräsident sprach übrigens die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, alle Schwierigkeiten einer Verständigung mit dem Vierverband zu beseitigen. Das Land befindet sich infolge der Epidemie des Vierverbandes in einer sehr üblen Lage. Der Hungertypus breitet sich immer weiter aus. Die Regierung hat eine Statistik der Todesfälle aufgestellt. Danach sind im Januar 20 Personen, im Februar 25 und im März 49 Personen Hungers gestorben; im April ist die Zahl der Todesfälle noch weiter in die Höhe gegangen.

Aus In- und Ausland.

Karby (Kreis Gdansk). 14. Mai. Dem Bringen und der Bringenin Friedrich zu Schleswig-Holstein-Gladbach ist am 12. Mai auf Schloß Lauenlund ein Prinz geboren worden.

Wien, 14. Mai. Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der am 18. Mai stattfinden sollte, wird auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da sich die Reagen, Dr. Victor Adler und Seib von der sozialdemokratischen Partei nach Stockholm begeben haben.

Vern, 14. Mai. Das Schweizer Volk hat die Einführung einer Stempelsteuer in der heutigen Abstimmung mit rund 180 000 Ja gegen 152 000 Nein angenommen.

Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootskrieg in England entstandene Mangel an Grundholz hat in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im District New Castle seit einiger Zeit viele Schächte nicht mehr bearbeitbar sind und die Aushubtriebsstellung weiterer Schächte zu erwarten steht.

Christiana, 14. Mai. Die direkte Post zwischen Norwegen und Amerika ist nunmehr unmöglich geworden, nachdem England die postführenden Schiffe der strengsten Kontrolle unterwirft.

Deutscher Reichstag.

(106. Sitzung.)

CB. Berlin, 14. Mai.

Das Haus, das unter allen Umständen noch vor Himmelfahrt sein gewaltiges Arbeitspensum aufarbeiten will, war heute zusammengetreten, um die ganze dritte Lesung des Etats möglichst bis auf den Etat des Reichsanwalts zu erledigen. Der Sitzungssaal war bei Beginn ungewöhnlich gut besetzt und die Abgeordneten besaßen in Gruppen zusammenstehend, den voraussetzlichen Verlauf der Beratungen. Die Fraktionen halten fortwährend Sitzungen ab und die Führer der Parteien treffen Vereinbarungen über den äußeren Verlauf der Diensttagdebatte.

Man hatte gehofft, daß die Novelle zum Kallgesetz, die eine Erhöhung der Kallpreise entsprechend dem gestiegenen Geldwert vorsieht, vom Plenum ohne längere Aussprache, vielleicht sogar debattelos genehmigt werden würde, zumal ein Ausschuss sich mit der Vorlage gründlich beschäftigt hat. Aber weit gefehlt. Es entstand eine mehrstündige Debatte, die ausschließlich von den wenigen Kall-Sachverständigen bestritten wurde und die unter völliger Teilnahmelosigkeit vor sich ging. Man kann dies den Abgeordneten wirklich nicht verdenken, denn in dieser ereignisreichen Zeit gibt es wirklich größere Sorgen als die Frage, um wieviel Prozente der Kallpreis erhöht und bis zu welchem Jahr diese Erhöhung gelten soll. Aber das fordert die Redner nicht an, sie sagten in der von ihnen nun einmal vorgegebenen Länge ihre Sprüche hin und so mußte das Plenum über drei Stunden Kalldebatte über sich ergehen lassen, ehe es zur Sache selbst, dem Etat, kam. Die Kallnovelle wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nach den Beratungen des Senatorenkonvents wurde die Debatte über das Reichsamt des Innern, das zuerst zur Besprechung gestellt wurde, verbunden mit einer allgemeinen Aussprache über

Jensur und Belagerungszustand.

Der in Köln bei einer Ermählung im Zeichen des Burgfriedens neu gewählte sozialdemokratische Abg. Reetzfeld

schilberte in seiner Eigenschaft als Redakteur persönliche Erfahrungen mit der Jensur, deren Beseitigung er verlangte, da sie ihrem ganzen Wesen nach Rückschlüsse hervorrufen müsse und nicht objektiv sein könne. Selbst wenn beim einzelnen Jenstor der beste Wille dazu vorhanden sei. Gegenwärtig sei es so, daß die Altsoldaten sich der größten Freiheit erfreuten, während die Jenstoren den Friedensfreunden das Leben so teuer wie möglich zu machen suchten.

In der weiteren Debatte wurden die verschiedensten Gegenstände durcheinander behandelt. Der Nationalliberale Dr. Stresemann sprach für die Vereinfachung der Mittel für den Aufbau unserer Handelsflotte nach dem Kriege. Staatssekretär Dr. Helfferich legte eine entsprechende Vorlage für den nächsten Tagungsabschnitt an. Der konservative Abg. v. Brockhausen begründete einen Antrag, der Vorarbeiten für ein einheitliches Wasserstraßengesetz für das Reich verlangt. Ferner sprach der Redner über das Kleinwohnungsproblem und kritisierte die unzureichende wirtschaftliche Mobilisierung. Staatssekretär Dr. Helfferich hat dringend, derartige Kritiken bis nach Friedensschluß zurückzustellen. Für den Wasserstraßenantrag batte der Staatssekretär entgegenkommende Worte.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Preisstreitigkeiten für Seide. In gewinnfächtiger Absicht haben interessierte Geschäftskreise versucht, ihre Kunden durch den Hinweis auf eine bevorstehende Bezugspflicht für Seide zu größeren Seideneinkäufen zu verleiten. Zugleich mit der dadurch künstlich erzeugten starken Nachfrage nach Seidenstoffen sind dann von den Geschäftstugenden die Preise unerhört und grundlos in die Höhe getrieben worden. Solches Geschäftsgebahren schädigt die Allgemeinheit aus ungenügender. Die Reichsbedarfsstelle gibt deshalb zur Beruhigung der Bevölkerung die Erklärung ab, daß sie nicht beabsichtigt, Seide der Bezugspflicht zu unterstellen. Einseitige werden daraus entnehmen, daß es zwecklos ist, jetzt zu den vielen Arten der Seidenerei noch die Seidenhammerei zu betreiben. Es wäre zu wünschen, daß die Bevölkerung allgemein zu der Einsicht käme, daß sie nicht jedes Wort von interessierter Seite gleich für bare Münze nimmt, weil sie durch solche unheimlichen und unüberlegten Einfälle bezüglich den Wünschen der egoistischen Preisstreiber dient und ihren eigenen Geldbeutel schädigt.

Keine Extrapreise für Speisefarbstoffe mehr. Es sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Speisefarbstoffe die Überhöhung der für Speisefarbstoffe geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Klärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 16. November die Speisefarbstoffe nur bis zum 15. Mai 1917 Höchstpreisfrei sind. Vom 16. Mai 1917 ab gilt mithin auch für Speisefarbstoffe der allgemeine Höchstpreis für Speisefarbstoffe.

Eine bayerische Fischverordnungsstelle. Infolge der mangelhaften Versorgung der Städte mit Fischen wird nach einer Regierungsverordnung der amtlichen bayerischen Lebensmittelstelle eine Fischverordnungsstelle angegliedert. Sie soll dafür Sorge tragen, daß in Zukunft die Berufsfischer nicht mehr fast ausschließlich Hotels und Pensionate beliefern, während die dem Publikum zugänglichen Märkte bisher leer ausgegangen sind.



Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurden ausgezeichnet:
Landsturmann Willy Merbold
J. A. in einem Kriegslozareth im Westen
(Sohn des Reichsmanns Robert Merbold in Nauenhof).
Geselle Willy Lunkwitz
Kef.-Inf.-Regt. Nr. 245
(Sohn des verstorbenen Helfers Otto Lunkwitz in Nauenhof).

Kartoffelpflanzlinge.

In den nächsten Wochen kann nunmehr auch, unbedeutend um etwa noch eintretende Nachfröhen, mit dem Regen der Frühkartoffeln in vollen Umfang begonnen werden. Ein früheres Regen gedielt auf die Gefahr hin, daß die Kartoffeln bei einem frühen Austreiben noch durch die Ungunst der Witterung leiden können, da bekanntlich gegen Mitte Mai immer noch ein Kältereisenschlag zu erwarten steht. Leider haben sich die Hoffnungen, die der Bezirksverband hinsichtlich der Beseitigung mit Frühkartoffelbau best, nur in geringem Maße erfüllt, so daß ein großer Teil der Nachfrage nicht gedeckt werden konnte. Um dem Mangel an Saatgut abzuhelfen, hat der Bezirksverband selbst und mit ihm ein Teil der Wärter des Bezirks nicht die großen Kosten gefürht, für die Schaffung genügenden Saatgutes durch die Anzucht von Kartoffelpflanzlingen Sorge zu tragen, und haben dieselben jetzt in ausreichender Menge in den einzelnen Gärtnereien und der Wärtere des Bezirksverbandes auf der „Eisenbahn“ in Grimma in bester Entwicklung zum Verkauf. In einzelnen Geschäftsbetrieben waren in den Städten diese Pflanzlinge ausgeleitet und neuerdings gibt eine Handzettelung in den Schaufenstern einen Aufschluß über den Entnahmestausgang der Kartoffelpflanzlinge.

Alle diese Bemühungen aber scheinen einen wenig fruchtbarer Boden gefunden zu haben, trotzdem wiederholt in eindringlicher Weise darauf hingewiesen wurde, daß die ganze Herauszuucht bekannt und aus ernstlichen Fachleuten schon jahrelang erprobt worden ist, so auch den älteren Vorbildern ist diese Herauszuucht nichts unbekanntes, sie wurde von diesen in einfacher Weise in schlechten Jahren zur Streckung des Saatgutes bemüht. Daß allerdings dabei keine großen Erfolge erzielt werden konnten, lag daran, daß das Gebieten der Augustausreife der Witterung überlassen blieb. Jedenfalls war unser Verfahren bekannt, daß an solchen Pflanzlingen auch ohne Mutterknolle sich in regelrechter Weise Kartoffeln entwickeln werden. Und was unsere Vorfahren mit geringen Mitteln zu Wege brachten, das muß doch heute bei den reicheren Erfahrungen und Hilfsmitteln, die uns zu Gebote stehen, in weit größerem Maße und sicherer gelingen.

Freilich den meisten Leuten ist das ganze Verfahren etwas Neues und dagegen ist bekanntlich stets das Mißtrauen groß. Der Krieg hat aber so viel Neues und Unvorhergesehenes mit sich gebracht und neben vielen Schrecken auch so unendlich viel Gutes erzeugt, daß man eine Sache, für die sich so viele angehende Fachleute im deutschen Reich mit aller Ueberzeugung einsehen, doch mehr Verständnis und Vertrauen entgegenbringen sollte.

Aber die Bessere und Laubbere haben auch hier ihre Hand im Spiele. Hier wird getuschelt, dort am Bierlich oder anderswo die Sache im Grund und Boden kritisiert und lächerlich gemacht. Nun solche Bessere sind nicht zu kurieren, sie schädigen aber auch hier wieder das Allgemeinwohl, wenn sie andere davon abhalten, durch das Pflanzen von Kartoffelpflanzlingen sich die Möglichkeit zu verschaffen für sich und ihre Familienangehörigen Frühkartoffeln in dieser kühnen Zeit zu erbaue. Jeder Jenstor Frühkartoffeln, der auf diese Weise gewonnen wird, bedeutet eine Stärkung unserer Volkswirtschaft, wird zu einem kleinen Steinchen in dem Baur, der uns vor Englands Toronen sichern, uns den Sieg geben und den Hungerplan unserer Feinde zu Schanden machen soll.

Eine kleine Berechnung möge hier ein Bild geben. Von einer Saatknolle lassen sich mit Leichtigkeit 10 Kartoffelpflanzlinge gewinnen. Wenn 80 Jenster auf diese Weise vermehrt werden, so ergibt sich eine Menge Pflanzlinge, die 800 Jenstern Saatkartoffeln entsprechen. Geht man als normalen Ertrag nur das fünffache ein, so erhält man — günstige Witterung vorausgesetzt — rund 4000 Jenster Kartoffeln. Rechnet man davon 1000 Jenster als neues Saatgut ab, so bleiben noch 3000 Jenster zur menschlichen Ernährung übrig, wobei natürlich vorausgesetzt werden muß, daß selbst die kleinen Kartoffeln bis 2½ cm Größe mit einbegriffen sind. Reigt man 5 Pfund wöchentlich für den Kopf der Bevölkerung zu Grunde, so können bei einer Menge von 3000 Jenster 15000 Personen 4 Wochen lang mit Frühkartoffeln versehen werden. Für diese Zeit wäre also Grimma mit seinen 11000 Einwohnern reichlich versorgt und das mit einer ursprünglichen Saatmenge von 80 Jenster. Immer ist betont worden, daß die Pflanzlinge ein Notbehelf sind, daß sie besonderer Pflege bedürfen, daß sie nicht für den Groß-

betrieb, sondern für den Kleingartenbau bestimmten sind. Auch der Preis für die Pflanzlinge ist nicht so teuer, wie vielfach hervorgehoben wird. Mit 10 Mk. werden die Frühkartoffeln dem Erzeuger bezahlt werden müssen, im Kleinhandel würde dann bei der Zuteilung das Pfund auf 15 Pf. zu stehen kommen. Dafür kann man aber 200 Pflanzlinge erziehen, von denen bei einer einigermaßen sorgfältigen Pflege zu erwarten steht, daß sie als 100 Pfund erbringen werden. Der Kleingartenbau treibende will so doch mit seinen Erzeugnissen nichts verdienen, sondern nur für seinen Haushalt Nahrungsmittel heranziehen, ihm können daher die Kosten für die Anschaffung der Pflanzlinge nicht zu hoch sein. Möge dieser nochmalige Hinweis auf die Kartoffelpflanzlinge jeden Kleingartenbau treibenden veranlassen, der aus Mangel an Saatknollen den Anbau von Frühkartoffeln unterlassen hat, dies nachzuholen durch den Bezug von Pflanzlingen. Er dient dem Vaterlande!

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauenhof, 15. Mai 1917.

Wetterblatt für den 16. Mai.
Sonnenaufgang 6⁵⁴ Mondaufgang 2⁴ R.
Sonnenuntergang 8⁴ Monduntergang 3⁵⁷ R.
1845 Geschäftsführer Dietrich Schäfer geb. — 1916 Die Vereinigten Staaten überreichen in Berlin eine Note zur Verfestigung der „Lufthansa“. — 1916 Eroberung der italienischen Stellungen auf der Hochebene von Belgereuth.

Commerzmäntel sind Luxus. Wie die Reichsbedarfsstelle mitteilt, kam bei Vorhandensein nur eines Sommermantels oder -umhanges oder nur eines Wintermantels oder -umhanges bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugschein auf einen Mantel oder Umhang auch für die andere Jahreszeit ausgestellt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist. In einer längeren Erklärung zu dieser Mitteilung bezeichnet die Reichsbedarfsstelle die Anschaffung von Sommerüberziehern, wenn Winterüberzieher vorhanden sind, als einen Luxus. Sie hat deshalb in der Bestandsliste zu den neuen Richtlinien für die Erteilung von Bezugscheinen bestimmt, daß zwischen Sommer- und Winterkleidung mit Ausnahme der Oberkleidung für Knaben und Mädchen im zarteren Entwicklungsalter von zwei bis vierzehn Jahren ein Unterschied nicht gemacht werden kann, das heißt also: nur einen Winter- oder nur einen Sommerüberzieher. Beides zusammen gibt es nicht. Der Zwang zum Sparen mit unteren Bekleidungsstücken, die ohne übermäßige Selbstentäußerung geparkt werden können, bedeutende Stoffmengen verwendet werden. Ganzem Volksklassen erscheine auch heute noch der Sommerüberzieher ein überflüssiges Bekleidungsstück.

Schuhe frühzeitig stiften lassen. Zu den Notwendigkeiten, die der Krieg geschaffen hat, gehört eine schonende Behandlung des Schuhwerks. Bei der Knappheit des Leders ist es jedem dringend zu empfehlen, Schuhe schon dann zur Ausbesserung zu geben, wenn nur kleine Schäden an ihnen vorhanden sind. Das Material für kleinere Ausbesserungen herbeizufinden, ist verhältnismäßig leicht, während dies bei großen Reparaturen mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Wer daher seine schadhafte gewordenen Schuhe frühzeitig zum Schuhmacher bringt, beugt dadurch dem vorzeitigen Abreißen vor und spart an Reuekosten.

Die drei „Eidheiligen“, deren Herrschaft für die Tage vom 11. bis 13. Mai sehr gestärkt war, haben uns diesmal gnädig verlassen. Denn die günstige Wetterlage hat für alle Regenfallsstagen der getrennten Berren schöne Maienlage gebracht. Allerdings hat uns der Anfang des Monatsmonsals in Groß ersauern lassen, vielleicht bleibt uns ein Kältereisfall nun überhaupt erspart.

Nauenhof, Gestern Abend in der zehnten Stunde zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Stadt, welches außer einem erquickenden Regen ein leichtes Schlohenwetter mit sich brachte. Irgendwelcher Schaden dürfte jedoch kaum entstanden sein.

Nauenhof. Ausführungen im Dienste der Kriegsmobilisierungspläne. Am Sonntag für das Rote Kreuz, haben immer einen hohen patriotischen Zweck. Und wenn, wie durch die kleine vorläufige Ausführung (wie wir hören, von unserem Fr. Schopp geschrieben) in so lebenswürdiger Weise zum Hauptzweck, dem Beitrag zu den Vereinen aufgefördert wird, so ist das doppelt anzuerkennen. Die Verleserin hat in ihrem Stills in kurzer klarer Weise Zweck und Bestrebungen des Luftkostenverbands dargestellt und sich dadurch, wie schon oft, bemüht, das gute Werk mit zu fördern. Das Stills habe so recht in den Rahmen des Abends hinein und allen den Damen, die in ihrem Spiel Vorzügliches leisteten, gebührt großes Lob, die Aufgaben, die die Rollen an ihre Vertreterinnen stellten, wurden vortrefflich gelöst. Darnach sprach die Johanniterseher Edith Falcke. Sie brachte in ihrem Vortrag zum Teil sehr spannende Bilder von den verschiedenen Kriegskampftagen. Nicht allein ihre empfangenen Eindrücke über die Völker, die sie dort kennen gelernt, auch ihre Ansichten über Freund und Feind stößt sie in den Vortrag hinein. Ganz besonders aber fanden ihre eigenen Erlebnisse mitten aus ihrem Beruf, aus den verschiedenen Lazaretten, Beiläufig. Wir hörten, wie schwer es oft die Schwester und wieviel Verantwortung sie hat, zumal in den Nachtmachen, wieviel Dankbarkeit sie aber auch in ihnen schonen Berufes erzieht, wie gern die Verwundeten, wenn sie sich wohler fühlen, zu scherzen geneigt sind und sonnige Heiterkeit sie erfreut, wie die Schwester ihre Vertraute werden und sogar ihre Helferin in ihrem Fortkommen werden kann. Aus allen diesen Schilderungen konnte man herausfühlen, welche Begehrung einer Schwester für ihre aufopfernde Liebesleistung entgegengebracht werden muß, ohne daß Edith Falcke dies aussprach. Der Vortrag stießte um Anfang bis zu Ende und wohl alle Anwesenden, deren es freilich hätten mehr sein können, spendeten der Sprecherin herzlichsten Dank. Herr Bürgermeister Witter brachte diesen zum Schluß für alle zum Ausdruck. Ebenso dankte er allen denen, die zum Gelingen des roten Kreuz-Opferfestes beigetragen, der freien Sanitätskolonne, den Spendern und nicht minder den fleißigen Sammlerinnen, die ihre Aufgabe auch diesmal freudig gelöst haben.

Nauenhof. Eine geradezu unglaubliche Koheit begeben am 6. Mai 2 Schuljungen in unserem Schmuckpark, indem sie die Deckel einiger Nistkästen teils abhoben teils aufbrachen und 28 Eier von brütenden Meisen und Staren vernichteten. Der Verschönerungsverein in Nauenhof gibt bekannt, daß durch die sich zu einer wahren Plage häufenden Zerstörungen in unserem Schmuckpark, derselbe Maßregeln zu ergreifen gezwungen ist, die auch für die Eltern derart verwehrt-loster Bengels unangenehme Folgen nach sich ziehen werden. Abgesehen von der Bestrafung, werden wir von nun ab die Namen dieser Kahlhinge veröffentlichen.

Nauenhof. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde auf der Bahnstraße zwischen Beucha—Nauenhof die Leiche eines etwa 18jährigen jungen Mannes aufgefunden. Anscheinend hat sich derselbe vor dem um 9.41 Uhr von Leipzig kommenden Personenzug geworfen und sich von diesem überfahren lassen. Soweit wir erfahren konnten, geht aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe an seine Eltern hervor, daß er aus Ghrlich

kommt, wofür er auf seiner Verewillungsliste Leben nicht länger er...

Keine Soziallokomotiven und Dampfmaschinen Seeres, schaff gebräucht werden Vergnügungsfahrten z...

Der Geburtsdurch Schulfreier und T...

1917 dürfen künftig in von Lebensmittel den betrieben wird, wäher...

Alten Reichsbedarfsstelle

Margarete brach wenn man nicht glü...

Über liebes An...

„Ich hatte unger...

„Er ist mir nicht...

nden bestimmt (ind...
so teuer, wie viel...
Frühkartoffeln dem...
wäre dann bei...
kommen. Dafür...
denen bei einer...
ist, daß sie mehr als...
abzubreitende will...
ändern nur für seinen...
nen daher die...
sein. Möge diese...
jeden Kleingarten...
Saatknochen den...
schützen durch den...
an!

ellungen.
hof, 15. Mai 1917.
24 R.
ang 37 R.
1916 Die...
Rate zur Verlebung...
zwischen Stellen

die Reichsbe...
einigen nur eines...
für einen Winter...
dem Alter und...
sein auf einen...
Jahreszeit aus...
Fehlbedeutung...
in einer längeren...
net der Reichs...
überüberziehen...
als einen Luxus...
neuen Richt...
bestimmt, daß...
Ausnahme der...
in einer längeren...
ein Unter...
zeitlich also: nur...
ziehler. Beides...
am Sparen mit...
Resonanzhaftung...
Selbstentfaltung...
ngen verwendet...
auch heute noch...
Leidungsstük.

den Notwendig...
eine schonende...
Knappheit des...
n, Schube schon...
keine Schäden...
al für kleinere...
möglichst leicht...
it beträchtlichen...
keine schadhaf...
tmacher bringt...
r und spart ar

all für die Tage...
von diesem...
age hat für alle...
e Malientage ge...
Wonnemomente...
Kälterückfall nun

nen Stunde zog...
bt, welches außer...
entweder mit sich...
kaum entstanden

Kriegswahrsch...
immer einen...
die kleine nor...
Frei. Schuppe...
pplweck, dem...
doppelt anzuw...
rger Mauer W...
dargelegt und...
zu fördern. Das...
hineln und allen...
en, gebührt volles...
referenzen stellen...
dankenswerter...
zum Teil d...
auspflügen. Nicht...
ker, die sie dort...
d Feind stoch...
eigenen...
edenen...
differ und wieviel...
wiefern die...
digen...
er ihre Vertraut...
kommen werden...
aus herausz...
bedeutend...
dies ausgespro...
nd wohl alle An...
Spenden der...
Walter brachte...
dankte er allen...
apes beigetragen...
nicht minder den...
mal freudig ge

he Kohell be...
schmuck ark...
haben teils auf...
und Starren...
umhof gibt be...
häufigen Zer...
abregeln zu er...
erart verwahr...
sehen werden...
on nun ab die

Ihr wurde auf...
eine Leiche eines...
Anscheinend hal...
kommenden...
verfahren lassen...
bei ihm vorge...
er aus Obriß

sammelt, wofür er auch bereit sein wolle und gibt als Grund seiner Verweigerung an, daß ihm liegende Gründe das Leben nicht länger ertragen ließen.

— Keine Sonderzüge für den Pfingstverkehr. Da Lokomotiven und Wagen augenblicklich für die Bedürfnisse des kämpfenden Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft gebraucht werden, werden Sonderzüge für Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten nicht abgefahren. Es ist ferner mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs zu rechnen, da der Fahrkartenerwerb in diesen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnfahrkarten werden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 29. d. Mts. nicht abgegeben werden.

— Ablieferung der Ueberflüsse an Butter, Milch, Quark und dergl. Um die Erhaltung der Milch und Milchprodukte (Butter, Quark, Käse, Magermilch) zu vervollkommen und den notleidenden Städten und Industriebezirken neue Nahrungsmittel zuzuführen, hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, in der u. a. bestimmt wird, daß die Kommunalverbände alsbald für jede Gemeinde festzustellen haben, wieviel Milch und Milchprodukte die Gemeinde nach Deckung ihres eigenen zulässigen Bedarfes als Ueberfluß abzuliefern hat.

— Der Geburtstag des Königs soll in diesem Jahre durch Schulfeste und Beflagung der öffentlichen Gebäude begangen werden. Ferner soll aus diesem Anlaß in allen Kirchen am 1. Pfingstfesttage der allgemeine Gottesdienst den Charakter eines Festgottesdienstes tragen.

— Keine Blütenzweige abreißen! Die gedankenlose Unflut, alles abzupflücken, was augenblicklich gefällt, kann, wenn ihr nicht energisch Halt geboten wird, gerade in diesem Jahre uns alle aufs schmerzliche schädigen. Das gilt insbesondere für das Abreißen von allerlei Blütenzweigen. Alles, was blüht und ehbare Frucht tragen kann, muß uns diesmal doppelt und dreifach unantastbar sein, ebenso wie die Saat, die oft penzig, namentlich an den Feldrändern, um einige Blumen zu pflücken, leichtsinnig niedergetreten wird. Brecht also keine Blütenzweige! Rauf auch keine! Und belehrt vor allem die Kinder über das, was in diesem Jahre so dringend nötig ist: höchste Schonung aller Nahrungsgewächse.

— Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 26 April 1917 dürfen künftig in Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zettlungen als Haupterwerbssache betrieben wird, während der Stunden, in denen die übrigen offenen Verkaufsstellen geschlossen sind, andere als solche Gegenstände wie Zigarren und dergleichen nicht verkauft werden. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

— Ablieferung von Gegenständen aus Aluminium. Im Heeresinteresse ist es dringend erwünscht, daß die beschlagnahmten Gegenstände aus Aluminium möglichst bald abgeliefert werden. Der Beschlagnahme überlegen alle Gegenstände aus Aluminium, die sich in Besitz oder Gewahrsam von Privathaushaltungsvorständen, Bändlern, Erzeugern und dgl., von öffentlichrechtlichen Körperschaften und Verbänden befinden. Es sind deshalb alle Besitzer von solchen Gegenständen, soweit sie diese noch nicht angemeldet und demgemäß auch keine Einreisungsanordnung erhalten haben, zur schleunigen Anmeldung und Ablieferung verpflichtet. Meldevordrucke sind bei der königlichen Amtshauptmannschaft oder bei den Gemeindebehörden unentgeltlich zu entnehmen. Der Uebernahmepreis beträgt für jedes kg Aluminium ohne Beschläge 12 M. und für jedes kg Aluminium mit Beschläge 9,60 M. Die Unterlassung der Meldung und der Ablieferung wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis 10 000 M bestraft.

— Allen Feldschaden meiden! Durch gedankenlose und böswillige Menschen, insbesondere durch unbeschäftigte, auf allerlei Unnützigkeiten ausgehende Kinder ist in Friedenszeiten in Wald, Feld und Wiese ein Schaden angerichtet worden, der in die Millionen ging. Mehr als je kommt es jetzt auf die kleinsten Ernteerträge an Nahrungsgewächsen für Mensch und Vieh an. Da darf keine mutwillige oder gedankenlose Zerstörung von Gras und Saat aller Art geduldet werden. Namentlich das beliebte Treten abhürgender Wege über Wiesen oder gar

Sonntage, das Umgehen schmutziger Stellen durch einfachen Uebertritt auf die daneben befindliche Feldbreite — das alles muß in diesem Jahre strengstens vermieden werden. Denn die Ernte dieses Jahres soll und muß uns ein volles weiteres Jahr ernähren, ganz gleich, ob Frieden wird oder nicht. Für die Erwachsenden heißt es darum, stets daran zu denken und auch auf die Kinder einzuwirken. Auch wer Ärdler, Pflge, Beeren im Walde sammeln will, hüte sich, unnötig Futter zu zerstreuen. Zweige abzureißen ufm. höchste Achtung vor dem unser Volk ernährenden Eigentum des Landwirts, Gärtners und Waldbesitzers muß in diesem Jahre mehr noch als ohnehin sonst schon unsere selbstverständliche Lösung sein.

— Zur Bekämpfung der Mäuseplage wird in der „Sächs. Staatszeitung“ ein Gift (Mäusegift) empfohlen, welches vom Sächsischen Serumwerk und Institut für Bakteriologie hergestellt wird.

— Handlungsklagen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma sind bis jetzt 8789 bewilligt worden.

— Gesangsauflösung im Völkerschichtdenkmal. Die am Donnerstag den 17. Mai nachm. 6 Uhr im Völkerschichtdenkmal stattfindende Gesangsauflösung wird vom Domchor zu Leipzig, unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor W. Kähnel in Vertretung des Herrn Kgl. Musikdirektor Gustav Wohlgemuth ausgeführt. Die Konzertleiterin Frau M. Schmidt-Valentin hat a. S. und Fräulein Marg. Kopyer (Sello) haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Einlasskarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmühlhandlung von C. A. Klemm, Neumarkt 28 und am Völkerschichtdenkmal zu haben. Am Tage der Ausführung am Völkerschichtdenkmal erhältliche Karten kosten 1.— Mark.

— Weizen. Hier wurde bereits der erste Spargel geerntet; bei weiterem sonnigen Wetter ist zu hoffen, daß die Spargelernte bald allgemein werden wird.

— Waldheim. Aus Karloffseimen in Neuhäusen und auf den Rittergütern Ehrenberg und Ariebsheim wurden vor mehreren Wochen 35 Zentner Kartoffeln geerntet. Als Täter sind jetzt von der Gendarmrie 51 Fabrikarbeiter ermittelte und zur gerichtlichen Anzeige gebracht worden.

— Dresden. Von den Dresdener Kirchenglocken wurden insgesamt etwa 60 zur Abnahme bestimmt. Nur das Geläut der Kreuzkirche, der Katholischen Hofkirche und der Verlobungskirche bleibt vollständig erhalten. Die Glocken der Verlobungskirche sind die einzigen, die aus Gußstahl hergestellt sind. Außer den Glocken der Kreuzkirche und der Katholischen Hofkirche wurde nur noch der größten Glocke der Frauenkirche kunstgeschichtlicher Wert zugesprochen.

Der Krieg.

Das Artilleriegeschwader an der Westfront wütet weiter; aber die Engländer bedürfen offenbar einer Kampfpause, denn nur bei Oppy und Fampour setzten sie zu Teilverstößen an, die abgewiesen wurden. Mit größter Erbitterung wird um die Trümmerstätten von Bullecourt gekämpft. Auch an der Wäse geht die Artilleriekämpfe mit unermüdeter Heftigkeit weiter. In Macedonien hat der Feind seine Massenangriffe nicht wiederholt. Ortsliche Vorstöße wurden zurückgeschlagen.

Der deutsche Generalstabsbericht.
Großes Hauptquartier, 14. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

— Westgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Küste, im Opren- und Westschaele-Hogen, nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilmoräste bei Oppy und Fampour setzten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In diesem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Beförderung durch Beschädigung des Feindes täglich größer.

— Westgruppe Deutscher Kronprinz. An der Wäse-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Brunau und Auberville beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr v. Rüdthofen seinen 24. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Geringe Geschwindigkeit.
Macedonische Front. Zwischen Brestpa-See und Bardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. In einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 14. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet von der russischen und rumänischen Front nichts Neues. Am Nionso ist eine schwere Artilleriekämpfe im Gange. Ein Infanterievorstoß der Italiener wurde abgewiesen.

Der U-Boot-Krieg.
Künftig wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Br.-Reg.-Ko. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englische Dampfer „Thistle“ (4136 Ton.), Ladung Salpeter und „Palagonier“ (3832 Ton.), die englischen Fischdampfer „Razberth Castle“ und „Restor“, italienischer Dampfer „Giuseppe Nicama“ (3224 Ton.), Ladung 9060 Ton. Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2600 Ton. Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Deutsche Schandtaten.“
Den Engländern scheint jedes Mittel der Verleumdung recht zu sein, sofern es nur geeignet ist, die Deutschen als Barbaren hinstellen. So wühlten vor kurzem die Leute des am 5. April versenkten dänischen Dampfers „N. S. Nord“ bei ihrer Rückkehr in die Heimat von furchtbarer Behandlung durch die Mannschaft des deutschen Unterseebootes zu berichten. Sie seien mit Revolvern bedroht, ihres Geldes beraubt und gezwungen worden, selbst die Sprengbombe in ihr Schiff zu legen. Dann seien sie in ihren Booten noch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen worden. Bei der seemannlichen Vernehmung, die am 2. Mai in Kopenhagen stattfand und die gegebene Gelegenheit geboten hätte, solche Klagen vorzubringen, verlaute auch von alledem nichts. Im Privatgespräch dagegen gab ein Matrose zu, es sei alles nicht wahr. Sie hätten jedoch englischen Seeoffizieren versprochen müssen, darüber zu erzählen, die Rettungsboote wären unauffindbar mit Granaten beschossen worden. Dafür hätten sie Geld, gutes Essen und Whisky bekommen.

Es erhellt daraus, mit welcher Vorsicht Geschichtchen von deutschen Schandtaten aufzunehmen sind und wie selbst englische Seeoffiziere es nicht für unter ihrer Würde halten, zu unfauberen Mitteln zu greifen, um dem Gegner zu schaden.

Die Kriegsgefangenen Deutschlands.

Bis zum 10. April waren nach den amtlichen Listen in unseren Kriegsgefangenen-Lagern nachgewiesen:

	Offiziere		Mannschaften		Mehr am 10. April
	10. April	1. Febr.	10. April	1. Febr.	
Frankosen	6490	(6287)	376 048	(360 687)	208 15 211
Russen	9715	(9223)	1 241 881	(1 202 784)	492 30 047
Belgier	667	(658)	41 795	(41 777)	— 1 18
Engländer	1471	(1104)	88 192	(82 025)	367 6 167
Serben	—	(—)	25 068	(25 670)	0 60
Rumänen	1575	(202)	71 195	(9 855)	1873 61 240
Italiener	6	(—)	629	(—)	6 529
Portugiesen	—	(—)	14	(—)	0 14
Sapaner	—	(—)	2	(—)	0 2

19914 (17474) 1 795 674 (1 678 267) 2440 122 817

Die Gesamtzahl der in Deutschland und den von uns besetzten Gebieten untergebrachten Gefangenen betrug am 1. Februar 1 690 731. Die am 10. April festgestellte Zahl von 19 914 Offizieren und 1 795 674 Mannschaften ergibt zusammen 1 815 488, also seit dem 1. Februar ein Mehr von 2440 Offizieren und 122 817 Mannschaften, zusammen 124 757 mehr als zehn Wochen vorher. Wie aus der Zeitangabe hervorgeht, sind die während der noch nicht abgeschlossenen Durchbruch-Offensive unserer Feinde im Westen gemachten Gefangenen noch nicht mitgezählt.

Innere Flieger.
Die in letzter Zeit häufig gemachte Beobachtung, daß der Gegner nur noch in harten Geschwadern die Fernaufklärung wagt, bestätigte sich am 12. d. Mts. erneut. Der Tag kostete den Gegnern 18 Flugzeuge; vierzehn

Im Schatten der Peterpaulsfeztung.

Roman von Hermann Werhadt. 30

Margarete drach in Tränen aus. „Was nützt das alles, wenn man nicht glücklich ist!“ schluchzte sie. „Wie äußerlich Du urteilst!“

„Über dieses Kind, weshalb solltest Du denn als General Dirnele's Frau nicht glücklich werden? Er ist doch ein äußerlich rüchlicher Mensch. Und was sein Alter anbelangt, so ist es gar kein Fehler, wenn der Mann auch bedeutend älter ist als die Frau. Er steht ja auch jünger aus als seine Jahre und ist eine famos Erscheinung.“

Margarete weinte immer noch.

Das aber konnte Werner absolut nicht vertragen. Wenn er ein weibliches Wesen weinen sah, war es sein eifrigstes Bestreben, den Tränenstrom zum Versiegen zu bringen. So trat er dann an die Schwester heran und legte den Arm um ihre Taille.

„Über Kind.“ tröstete er, „so schlimm ist es doch nicht! Du bist überempfindlich worden und das hat Dich aufgeregt. Wir wollen heute nicht mehr darüber sprechen. Morgen, wenn Du es beschlafen hast, wirst Du die Sache vernünftiger und praktischer ansehen.“

„Als ob ich das jemals könnte.“ schluchzte sie und legte den Kopf an seine Schulter; eine Zeitlang schliefen beide. Dann nahm Werner zuerst wieder das Wort.

„Ich hatte immer den Eindruck, daß Du den Bräutigam gern mochtest.“

„Er ist mir nicht unympathisch, aber —“ stockte sie.

„Du weicht wohl im Grunde selbst nicht genau, was Du willst. Kleine.“ fiel Werner ein, „ich will Dich aber ganz gewiß nicht beeinflussen, dazu ist die Ehe doch etwas zu ernstes und Bedeutungsvolles. Auf Deine Stellung dazu kommt es einzig und allein an. Haben wir es fertig gebracht, so lange auf eigenen Füßen zu stehen, so wird es auch weiter gehen; umso mehr, als man doch hoffen darf, daß die schlimmsten Zeiten vorüber sind. In ein paar Jahren denke ich, Dir

eine Heimat bieten zu können. Ich selbst werde ja nicht heiraten; ich glaube, ich eigne mich nicht dazu.“

Margarete schloß unter Tränen und umarmte den Bruder; seine Worte hatten sie wesentlich getrübt. Dann trocknete sie sich die Augen und stellte sich vor den Spiegel. „Sieht man mich sehr an, daß ich geweint habe?“ fragte sie, sich nach Werner umblühend.

„Nicht im geringsten,“ versicherte er sie.

„Ich möchte nicht, daß es Ratia aufsehe.“

„Wirst Du ihr nichts davon sagen?“

„Weder nicht, sie ist so erregbar; sie würde mich immerfort jureben. Das gute Kind, wie sie sich freuen würde!“

Werner ging aus Fenster und starrte hinaus.

„Wie geht es ihr?“ erkundigte er sich.

„Gesundheitlich ganz gut. Aber sie kann ihre krankhafte Menschenscheu noch immer nicht überwinden. Der bloße Vorwurf, wieder wie sonst mit der Familie zu verkehren, regt sie schon auf. Ich suche ihr immer begreiflich zu machen, daß sie sich nicht dauernd so absperren kann.“

„Sie muß doch diesen jungen Menschen furchtbar lieb gehabt haben!“ warf Werner hin und unterdrückte dabei einen Seufzer.

„Das hat sie wohl in gewisser Weise. Aber da fällt mir ein, daß sie sich gewiß schon seit einer Stunde erwartet. Ich will nur gleich hin.“

18. Kapitel.

Gleich beim Eintritt begrüßte Ratia die Freundin mit der ungeduldigen Frage: „Wo hast Du denn die ganze Zeit gesteckt?“

„Ich war mit Werner spazieren.“

„Aber ich sah Euch ja vom Fenster aus schon vor langer Zeit nach Hause kommen!“

„Waher war ich noch in seinem Zimmer,“ entgegnete Margarete ausweichend.

„Ach so!“ versetzte Ratia. „Es ist ja so begreiflich,“ fuhr sie nach einer Weile fort, „daß Ihr beide gern zusammen seid; ich bin recht egoistisch, daß ich Dich immer für mich haben möchte.“

Innerlich aber schien sie nicht recht darüber hinwegzukommen; sonst sagte doch Margarete jedesmal vom Spa-

ziergang direkt zu ihr heranzugucken! Warum denn heute nicht? Forschend blickte sie sie an. Und gleich darauf schmeigte sie sich dicht an Margarete: „Diebst“, rief sie aus, „Dir fehlt etwas, und Du willst mir's nicht sagen! Du hast ja gemeint.“

Margarete wandte das Gesicht ab.

„Geweint?“ sagte sie, „wie kommst Du darauf?“

„Weil Deine Augen rot sind. Und jetzt willst Du mich hinteres Licht führen! Aber die Nähe kannst Du Dir ersparen; ich gehöre nicht zu denen, die es durchaus nicht lassen können, die Geheimnisse anderer Leute zu ergründen!“

Damit ließ sie die Margarete stehen und warf sich in die Sofaede. „Die Welt ist voll Lug und Trug, ich wollte, ich könnte ihr den Rücken kehren!“ rief sie in tragischem Tone, und ihre Augen blickten finster, ein scheres Zeichen, daß in ihrem Innern der Sturm tobte.

Margarete ging ihr nach und setzte sich neben sie; aber das junge Mädchen juckte zurück, als habe ein Skorpion sie berührt.

„Beste Ratia,“ begann Margarete.

„Sag mir nichts, ich will nichts hören!“ unterbrach die Kleine sie heftig. Du wollest ja doch nicht, daß ich's wissen sollte; Du hast ja Deinen Bruder, geh doch wieder zu ihm!“

Margarete aber ging nicht. Sie sah und wartete, bis das leidenschaftliche keine Geschöpf sich in Schmähdungen und Klagen über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und im besonderen Dutz gemacht. Als sie sich dann bläh und erschöpft zurücklehnte, versuchte Margarete von neuem ihr Heil.

„Wirst Du mich jetzt anhören, Ratia?“

„Sprich oder schwelge, wie Dir's beliebt. Mir ist es einerlei.“

Dann werde ich sprechen. Es ist etwas vorgefallen, was ich Dir um unser beider Willen gern verschwiegen hätte. Denn, wenn ich es Dir sagte, würde es Dich nur zwecklos aufregen.“

„Mit dem Verschwiegenen erreichst Du aber nur das Gegenteil. Jetzt werde ich die ganze Nacht nicht schlafen können und werde mich aufregen!“

davon wurden im Luftkampf bezwungen. Die von unseren Fliegern durchgeführten Fernflüge führten vor der nördlichen Front bis Boulogne-Étaples. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt mit gutem Ergebnis heim. Die Nachaufklärung, bei der Ortsunterkünfte und Lager mit Bomben, feindliche Reservisten und Truppenansammlungen erfolgreich mit M.-G.-Feuer angegriffen wurden, setzte auf allen Fronten den ganzen Tag hindurch nicht aus. Artillerieflieger und Fesselballone lösten ungeachtet der dauernden Störung durch feindliche Jagdflieger ihre wichtigen Aufgaben mit gutem Erfolg.

Wachsende Kriegsmüdigkeit im französischen Heere.

Die Mannschaften des französischen 18. Jäger-Bataillons der 4. Division hatten in ihrem Lager bei Bauxpourt, wo sie nach ihrem ersten Einsatz im April in Ruhe lagen, Aufschreien angebracht wie: „Wir gehen nicht mehr vor. Wieder mit dem Krieg!“ Das 8. französische Jäger-Bataillon der 42. Division brachte ein Schild an, worauf stand: „Wir werden in Stellung gehen, weigern uns aber, anzugreifen!“ Das französische 42. Artillerie-Regiment der 4. Division brachte ein Schild an mit der Aufschrift: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen!“ Bei dem großen Angriff in der Champagne am 30. April wurden Südfrenzen gemischt mit Maschinengewehren zum Angriff angelegt, wobei allerdings umlar blieb, ob die Südfrenzen die Afrikaner stützen sollten, oder umgekehrt. Die Kriegsmüdigkeit greift auch in das französische Offizierskorps über. Gefangene der 160. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vorn suchte. — Das alles sind Zeichen einer besorgniserregenden Lockerung der Disziplin des französischen Heeres, die im Verlaufe der ersten Kriegszeit müßtergültig war.

Kleine Kriegspost.

Wien, 14. Mai. Wie russische Blätter berichten, wird Ende dieses Monats eine Friedensumgebung des Westverbandes erfolgen.

Stockholm, 14. Mai. Die Londoner „Times“ spricht die Ansicht aus, daß es ohne neue Hilfe unmöglich ist, an der Westfront einen entscheidenden Schlag zu führen.

Castellon de la Plana, 14. Mai. Nach glaubwürdigen Meldungen ist der Dampfer zwischen Oran und Mar-seille torpediert worden. Eine Anzahl Personen soll ertrunken sein.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 15. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Ipern und Arras hielt die lebhafteste Artilleriekämpfe an. Durch kurzes Trommelfeu an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Verteidigungsfeuer nicht zur Entfaltung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Stellen der Äsne- und Champagne-Front nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames, östlich von Cormicy, nördlich von Prosnay, steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke. Die St. Verthe-Straße, östlich des Fort de Malmaison, wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. 5. auf Höhe 108 nördlich von Saigneville durch Zurückdrängen der Franzosen neu eroberte Linie gegen viermal wiederholte Angriffe. Bei Villers, nördlich von Craonneles und westlich der Straße Corbigny-Berry-aux-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos. Westlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stütztruppen gegen das Dorf Blancey abgewiesen.

Im Luftkampf kämpften sechs feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Ein weiteres wurde hinter unseren Linien notlanden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Gernabogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Nicht amtlich, Berlin, 15. Mai. In Beantwortung der Kriegszieleinterpellationen im Reichstage führte der Reichsminister von Bethmann Hollweg unter anderem aus: „So wenig wie ein Entlassungsprogramm hilft ein Anwerbungsprogramm, den Sieg gewinnen und den Krieg beenden. Wir können mit voller Zuversicht darauf vertrauen, daß wir uns dem guten Ende nähern, dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele mit dem Gegner verhandeln können. Dann wird aus sozialer Blut und Opfern ein Reich und Volk neu entstehen, stark, unabhängig und unbedroht von seinen Feinden, ein Reich des Friedens und der Arbeit.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen im Saal und auf den Tribünen.)

Grimmaer Marktpreise vom 12. Mai 1917

Rote Rüben, Pfd.	40	Fl.
Spinat Pfd.	60	Fl.
Kellische, 2 Stück	15	Fl.
Staudenjalat 2 Stück	25-30	Fl.
Note Radies, 2 Bündchen	25	Fl.
Radbarber, Bund	35	Fl.
Ferhel, Paar	60-75	Mk.

Kirchennachrichten.

Simmelsfahrt.

Naunhof, Form. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. — Abendmahl. — Zausen, Cv. Jungfrauenverein. Mittwoch, 16. Mai, abds. 7/9 Uhr: Singstunde.

Allinga, Form. 7 Uhr: Festgottesdienst mit Beichte u. Abendmahl nach der Beichte.

Albrechtshain, 7/8 Uhr: Beichtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen. Nachm. 6 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.

Erdmannshain, 7/10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Beichtgottesdienst. Danach bei iges Abendmahl.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Mittwoch 7 Uhr: „Rigodon“. Donnerstag 6/7 Uhr: „Roma Lisa“. Freitag 7 Uhr: „Johannisfeuer“.

Altes Theater.

Mittwoch 7/8 Uhr: „Reichliche Einakter“. Donnerstag 7 Uhr: „Ein Ruh“. Freitag: Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7/8 Uhr: „Eva“. Donnerstag 7 Uhr: „Die Staatskassierin“. Freitag 7/8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“.

Battberg-Theater.

Abendmahl 8 Uhr: „Ein Frühlingsstraum“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute und folgende Tage: „Graf Dohna und seine Mörder“, Erstaufführung. Die ruhmreiche Kaperfahrt der „Möve“. Ein bedeutendes Kapitel der Weltgeschichte, Gewaltige Tiefschlüsse auf hoher See. Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr. Colosseum, Köppler 12-13. Ab heute: „Die doppelte Schuld“. Drama in 3 Akten mit Adolf Hölzer, „Ein kaltes Abenteuer“, Lustspiel mit Petrie, Peuhert und Paul Müller in den Hauptrollen. Revue: Robert König. — Dink und Berlag: König & Co., in Naunhof.

Himmelfahrtshalber erscheint die nächste Nummer bereits **Mittwoch Abend 7 Uhr.** — Inzerate dazu erbitten wir bis spätestens **nachmittag 4 Uhr.** — **D. K.**

„Concordia“
Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich **morgen Mittwoch** **abend** zu einer **wichtigen Besprechung** im **Ratskeller** pünktlich einzufinden.
J. A. H. B.

Zahn-Atelier
C. Schumann
Naunhof
jetzt **Bismarckstr. 2.**

Zuche ein
Landhaus mit Garten
zu kaufen.
Angeb. unt. S. S. an die Exp. ds. Bl.

Zum
Goethe-Stübel
kleinste Weinstube Leipzigs
Leipzig, Universitätsstr. 8,
Hof r. Helene Schöppl.

Optiker Nathan

Leipzig, Hainstr. 19.
Moderne Augengläser
Bedienung schnell u. bill.

Zuche für sofort ein
ordentlich. Mädchen
als **Aufwartung** für den **Nachmittag.** Näheres **Waldstr. 30, I.**

Zuche für sofort
dauernde Arbeit
in der **Landwirtschaft.**
Gartenstr. 38, Kurt Bahlig.

1 neu melkende Ziege
ist zu verkaufen.
Leipziger Straße 31.

Visitenkarten fertig schnell u. sauber
— Güns & Kule. —

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen** und **4 1/2 % Schahantweisungen** der **V. Kriegsanleihe** können vom **21. Mai d. Js. ab** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. November 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 %, Reichsanleihe und für die 4 1/2 %, Reichsschahantweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III. und IV. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit **1. April 1915, 1. Oktober 1916** und **2. Januar ds. Js.** fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch zureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium.
Savenstein. v. Grimm.

Frauen oder Mädchen
für **leichte Beschäftigung**
suchen
Pettrich & Kopsch
Ein junges Mädchen
als **Aufwartung** für **vormittags**
gesucht.
Bismarckstr. 2.

— Kaufe —

Fumpen, Eisen usw.
Mittwoch und Freitag.
Markt 4.

Balkon-Schmuck.
Schle **Tyroler Hängengelken**
10 Stück 2-3 M.
Petunien, Edelwicken, Winde,
Kresse usw.
Dresdner Balkonmischung
schönste Blum- u. Schlingpl.
1 Karthe Portion 50 Pf.
Gemüse- u. Blumenpflanzen, Stief-
müllerehen, Tausendfüßler, Berg-
melnsicht, Nelken usw. Grasamen
Hochstämmige Rosen
in Töpfen. **Dusch- u. Schlingrosen.**
Moritz Bergmann | Leip- | (Markt 7)
Emil Doss, Nachf. | zig | (Markt 1.)

Für die liebevolle und uns ehrende Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des **Privatmannes** **Herrn Friedrich Anton Hörig** sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

NAUNHOF, am 14. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

 **Lose** 
der **171. Lotterie**
Ziehung **1. Mal** am **13. u. 14. Juni**
empfiehlt **Kurt Wendler.**

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu **Originalpreisen:**
100 Zigaretten, Kleinverk. 1 Spf. M. 1.45
mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders, Kleinv. 3 Pf. M. 2.50
100 " " " 4 1/2 " M. 3.20
100 " " " 6 1/2 " M. 4.50
Vorsand nur gegen Nachnahme
von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstrasse 31.

Für **Sonntags nachmittag**
wird **gegen gute Bezahlung ein**
Mann zur Beaufsichtigung!
der **Gondeln** gesucht!
Mühle Lindhardt.

Kräftige
Gemüsepflanzen
empfiehlt
P. Gloger, Gärtnerei,
Erdmannshainerstraße.

Ein Lehrjunge
wird sofort aufgenommen
bei **Schuhmachermeister**
Dugo Peter, Kurzzeustraße.

M

für die Geme
Fuchshain,
Erscheint wöchentl
Korp
Nr. 58.
Höchstpre
von Vollm
Auf Grund der
Innern über Miets
Bezirksverband der
schließlich der Städte
höchstpreise festgelegt:
1. für Vollmisch
2. für Magermisch
Die Gemeinde
der genannten Minis
Den Stadträten
vorhande zu Borsde
der genannten Minis
Zusammenhandlung
oder mit Geldstrafe
Grimma, 15.
La
für Magerm
§ 1. Im Fall
durch Ministerial-Ver
Magermisch, Quark
Kartenausgabe an die
Arten von Käse nur n
Karte abgegeben oder
Die Karte ist
hörigen selbständigen
einem gemeinsamen Be
zugehörigen Orten.
§ 2. Die 4 K
Schritte haben den gan
le bis zu 4 Elter Me
Quark oder bis zu 1
Ein Anspruch a
§ 3. In Gall
misch, Buttermisch, Qu
auf weiteres ohne We
§ 4. Milchfett
und Wirtschaftsgelände
§ 5. Die Karte
bei Entnahme von me
über den Ausdruck 1/
§ 6. Weitere
Käse werden demnach
§ 7. Zuwiderh
Monaten oder mit Gel
Grimma, 15.
Be
Verbot der
Verordnungsgemä
Verfüßern von Kar
verbieten ist.
Käse sich Karte
zur Verarbeitung in ei
(A. B. Brenner) gezeig
Bezirksverband um G
Gewerbe sind durch Ver
möglicher Beschäftigung
Verfütterung von
verbandes wird mit Ge
strafe bis zu 10000 M.
Grimma, 15. M
D
Nach Verordnung
ist der Spielklub der
11 Uhr nachs festgelegt
Vorführungen auf ein
worden.
Grimma, 14. M
D
Die **Staatsein**
auf den 1. Termin 19
und bis spätestens dem
an die hiesige Stadtste
Naunhof, am 4